Flurbereinigung

Autor(en): **Haitzinger, Horst**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

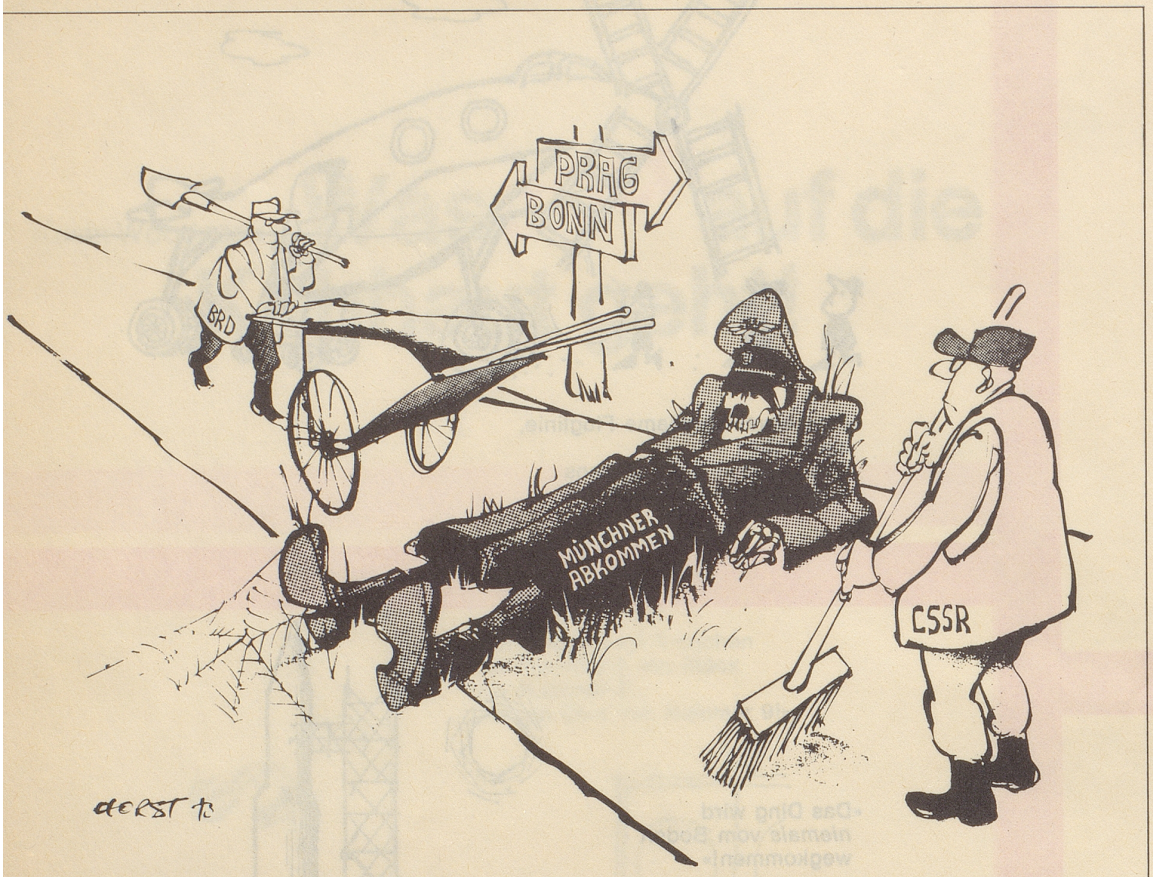
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

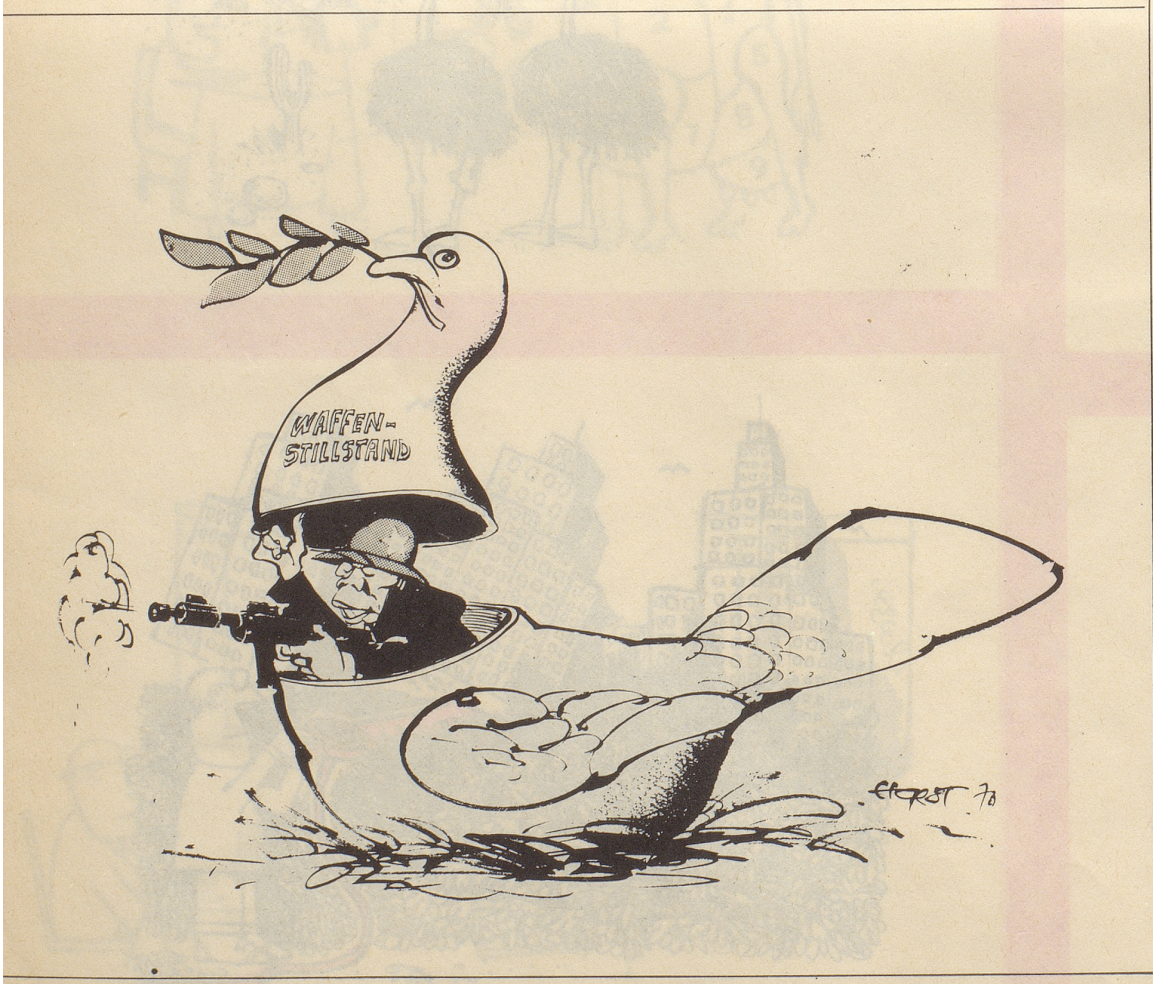
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Flurbereinigung



Den Kritikern ist anzuraten ...

Nun, da der unselige Krieg in Vietnam zu Ende gegangen ist, gibt es viel Schlaue, darunter auch Briefschreiber an den Nebi, die nachträglich dem Onkel Sam noch ihre Prügelhiebe verabfolgen wollen. Sie scheinen ihre Aufgabe besonders darin zu erblicken, die unmoralische Seite des Vietnamkrieges zu verurteilen. Das reizt mich, die Frage zu stellen: kann irgend jemand einen Krieg aus der ziemlich langen Menschheitsgeschichte nennen, der in engelreiner Moralität begonnen, durchgeführt und beendet worden ist?

In keinem anderen Krieg haben sich die Kritiker aller Kaliber so eingehend vernehmen lassen, hier und auch im Ausland. Die in ihrem Komfort zu Hause sitzenden Strategen haben, wie das so üblich ist, die militärischen Vorkehren unter ihre Lupe genommen, und wenn sie in der Klasse der «Falken» waren, haben sie den Mangel an Offensive mit allen zur Verfügung stehenden Waffen bedauert. Diese Leute waren der Ansicht, eine massive Offensive hätte den Krieg in kurzer Zeit mit einem Sieg Amerikas beendet. Im Lager der «Tauben» waren jene, die grundsätzlich jede Kriegshandlung verurteilen. Auch sie hat man in allen Teilen der Erde in lauter Stimme gehört.

Es ist mir aufgefallen, daß man durch die Informationsmedien laufend nur über den Hergang der Kriegshandlungen unterrichtet wurde. Welches aber die Ursachen gewesen waren, die schließlich zum Krieg geführt haben, darüber schwieg man, hier in Amerika und wahrscheinlich auch im Ausland. Das hat mich veranlaßt, Publikationen zu suchen, deren Verfasser diese Ursachen erforscht und in sachlicher Weise beschrieben hätten. Zwei Bücher habe ich unter zahlreichen anderen als besonders aufschlußreich gefunden. Sie sind: «The President's War» von Anthony Austin (Verlag Lippincott) und «A Chaplain Looks at Vietnam» von John J. O'Connor (Verlag The World Publishing Co. New York). Die Verfasser dieser zwei Bücher erheben keinen Anspruch, endgültige geschichtliche Fassungen des Vietnamkrieges geschrieben zu haben, vermitteln aber den Eindruck kompetenter Berichterstattung aufgrund soliden Studiums. Beide haben den Krieg in Vietnam miterlebt.

In der Rückschau über vier oder fünf Jahrzehnte erhellt die alte Wahrheit, daß im internationalen Spiel der Mächte allerhand geschieht, das das internationale Gleichgewicht und den damit eng verbundenen Frieden stören kann. Auch werden häufig Gelegenheiten versäumt, diesen mindestens von den meisten Völkern gewünschten Frieden zu fördern. Als sich die USA in den sechziger Jahren geradezu verpflichtet fühlten, den namentlich in Südostasien vordringenden Kommunismus zu stellen, wurde das nicht nur hier, sondern auch im Ausland als zweckmäßige und sogar notwendige Zielsetzung betrachtet. Außer den USA gab es auch keine Macht, die ein so gewaltiges Vorhaben an die Hand nehmen konnte.